

Wähle ein Gedicht für den Aufnahmenachmittag aus:

Der Panther (Rainer Maria Rilke)

IM JARDIN DES PLANTES, PARIS

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf –. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.

Frühling (Friederike Mayröcker)

Meine orangefarbenen
Abende ruhen in Deinen
Augen. Du bist eine leise
Blume über dem Weg. Manchmal
verbergen Pappeln meine Stimme
zu Dir : dann zerbrechen gläserne
Stunden. Ich bekreuzige meine
hellblaue Ohnmacht. Meinen
glatten Handflächen haften Monde an.
Wir haben alle violetten Winde
aus Nebel durchschritten und
alle grünen aus Eis und alle roten
aus Sonne und sind geworden wie
ein Gestirn

Ballade (Georg Trakl)

Ein Narre schrieb drei Zeichen in Sand,
Eine bleiche Magd da vor ihm stand.
Laut sang, o sang das Meer.

Sie hielt einen Becher in der Hand,
Der schimmerte bis auf zum Rand,
Wie Blut so rot und schwer.

Kein Wort ward gesprochen — die Sonne schwand,
Da nahm der Narre aus ihrer Hand
Den Becher und trank ihn leer.